

Geschichte



Lukas Kroll

Migration in Großbritannien 1960 bis 1990

Analyse von Prosatexten afro-karibischer Einwanderer,
den „Black British“

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Impressum:

Copyright © 2016 Studylab

Ein Imprint der GRIN Verlag, Open Publishing GmbH

Druck und Bindung: Books on Demand GmbH, Norderstedt, Germany

Coverbild: Freepik.com | Flaticon.com | GRIN

Lukas Kroll

Migration in Großbritannien

1960 bis 1990

**Analyse von Prosatexten
afro-karibischer Einwanderer,
den „Black British“**

2014

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	4
1. Einleitung	5
2. Forschungsüberblick	8
2.1 Forschungsgeschichte.....	8
2.2 Aktueller Stand.....	14
3. Migration in Großbritannien – politische und gesellschaftliche Rahmenbedingungen	17
4. Präsentation und Repräsentation von Migration in kulturellen Erzeugnissen – Literarische Erzeugnisse	29
4.1 Migration als literarisches Thema	29
4.2 Erzählmuster und Strukturen in <i>novels</i> der ‚Black British literature‘	36
4.2.1 The Lonely Londoners (1956)	38
4.2.2 Moses Ascending (1975)	44
4.2.3 The final passage (1985).....	48
4.2.4 The Unbelonging (1985).....	52
4.3 Synthese.....	57
5. Fazit	61
Literaturverzeichnis	63
Primärliteratur.....	63
Sekundärliteratur	63

1. Einleitung

„Geschichten schreiben ist eine Art, sich das Vergangene vom Halse zu schaffen.“ – Johann Wolfgang von Goethe

Der Themenkomplex „Migration und Integration“, wie er in dieser Arbeit dargestellt werden soll, bietet aufgrund seiner Vielschichtigkeit gleich mehrere Möglichkeiten sich ihm inhaltlich anzunähern. Da es ein Ziel dieser Arbeit ist, einen Perspektivenwechsel zu vollziehen und Migration und Integration nicht als bloße politische Prozesse zu verstehen, die hauptsächlich von einem sogenannten „Empfängerland“ bestimmt werden, soll einleitend anhand zweier kurzer Beispiele deutlich gemacht werden, welche perspektivischen Chancen und auch Probleme Migration und Integration mit sich bringen.

Zunächst einmal muss die Zeitlosigkeit des Themas „Migration und Integration“ konstatiert werden. Die Geschichte der Menschheit ist eng verknüpft mit dem Prinzip geographischer und territorialer Flexibilität und Bewegung. Völkerwanderungen, Urbanisierung und Arbeitsmigration sind nur einige Etappen, die es in diesem Kontext zu nennen gilt. Seit jeher waren mit diesen Verschiebungen und Wanderungsprozessen auch Konflikte verbunden, die es auf die eine oder andere Weise zu lösen galt. Auf ein neues Fundament wurde die politische Diskussion um Migration und Integration im Rahmen der Nationalstaatsbildung in Europa im 19. Jahrhundert gestellt. Seither gibt es mehr oder minder willkürlich gewählte, feste Definitionen der eigenen Volksnation, deren Kulturkonzept, wie später gezeigt werden wird, zumeist auch als Abgrenzung gegen fremde Nationen und Kulturen verstanden werden kann. Mit diesem Prinzip der Nationalstaatlichkeit geht auch eine Verschiebung der Perspektive auf Migrationsprozesse einher. Es bildet sich eine klare Dichotomie zwischen „Sender“- und „Empfängerland“, die gerne auch als Mittel politischer Meinungsmache genutzt wird. Die Fokussierung auf die eigenen politischen und ökonomischen Interessen lässt darüber hinaus oft die individuellen oder kollektiven Beweggründe der „Aufzunehmenden“ in Vergessenheit geraten.

Dieses Perspektivproblem zeigt sich auch gegenwärtig, beispielsweise in den Migrations- und Flüchtlingsbewegungen des Mittelmeerraumes. Die politische Debatte auf supranationaler Ebene scheint sich dabei darauf zu versteifen, wie mit den Flüchtlingen und Migrationswilligen umzugehen sei, ohne jedoch die Frage aufzuwerfen welche Schritte man in den „Senderländer“ unternehmen könne, um solche lebensgefährlichen „Reisen“ unter menschenunwürdigen Be-

dingungen auf humanitärer, politischer und ökonomischer Ebene überflüssig werden zu lassen.

Die Konsequenzen, die sich aus diesen beiden kurzen Beispielen für den Fortlauf der Arbeit ergeben, bestehen darin, dass sich darum bemüht werden soll den Fokus auf die individuellen und kollektiven Erfahrungen der Migranten während ihres Migrationsprozesses und in Auseinandersetzung mit ihrem neuen politischen und gesellschaftlichen Umfeld zu legen. Untersucht werden diese Erfahrungen und deren Verarbeitung im Bereich der klassischen Kulturdisziplin der Literatur. Diese ist seit jeher mehr als nur das Ergebnis eines künstlerischen Schaffensprozesses, sie ist auch Mittel und Resultat der Auseinandersetzung des Autors mit seiner Um- und Mitwelt und Spiegelbild gesellschaftlicher Verhältnisse. Als Untersuchungsort wird Großbritannien gewählt. Das Vereinigte Königreich bietet sich, aufgrund seiner kolonialen Vergangenheit und seiner, zumindest anfänglich, großzügigen Auslegung der britischen Staatsbürgerschaft im Rahmen des Empires, an. Allerdings ist eine erneute Eingrenzung des Untersuchungsgegenstandes unabdingbar. Diese Fokussierung betrifft dabei sowohl die Produzentenseite als auch das Produkt an sich. Im Fokus der Arbeit werden die literarischen Erzeugnisse der afro-karibischen Einwanderer Großbritanniens stehen, die unter dem Sammelbegriff ‚Black British‘ zusammengefasst werden. Die afro-karibischen Einwanderer stellen einerseits, neben den asiatischen, die größte Migrantengruppe dar und betätigten sich andererseits bereits sehr früh als Kulturschaffende.

Doch auch im klassischen Kulturfeld der Literatur ist eine weitere Differenzierung notwendig. Aus diesem Grund sollen primär Kurzprosa-Texte (*novels*) als Untersuchungsgegenstand dienen.¹ Die Begrenzung des Untersuchungsgegenstandes auf Kurzprosa-Texte lässt sich vor allem mit ihrer meist einsträngigen Erzählstruktur begründen. So ist in einem relativ überschaubaren Umfang mit einer thematisch dichten Behandlung des Themas Migration zu rechnen. Die Analyse soll zudem weniger literaturtheoretische Aspekte behandeln als vielmehr die Literatur in ihrer Funktion als gestaltendes Medium für Identität erfassen. Die ‚Black British literature‘ begrenzt sich nämlich nicht, wie später zu zeigen sein wird, auf die Abbildung und Repräsentation von Identitätskonzepten in Zeiten kultureller Diskontinuität, sie gestaltet die sich transformierenden Identitäten auch aktiv mit. Der Frage, welche Rolle Literatur in solchen identitären

¹ Da für die literarische Gattung ‚novel‘ kein exakt entsprechendes deutsches Pendant existiert, werden die Begriffe Kurzprosa und novel im Kontext dieser Arbeit synonym verwendet.